1 W 3043 E

DER FREIWILLIGE

FÜR EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT

17. Jahrgang HEFT 2 FEBRUAR 1971 Preis: DM 2,—

AUS DEM INHALT:

„Nürnberg" ist überall

Der Nürnberger Prozeß aus heutiger Sicht

Nachruf auf Generalleutnant der Waffen-SS Heinz Lammerding

Weh dem, der die heilige Freiheit verliert!

Unsere Dokumentation: Die SS-Totenkopf-Division erhält eine schwere Art.-Abteilung

Freiheit für Reder und Kappler!

Diffamiert bis in den Tod:

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS
Heinz Lammerding

(Nachruf siehe Seite 6)

Nachruf auf Generalleutnant der Waffen-SS Heinz Lammerding

Am 13. Januar 1971 starb im Städtischen Krankenhaus in Bad Tölz der ehem. Kommandeur der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich", Heinz Lammerding, an einer schweren, heimtückischen Krankheit. Nach der Überführung der Leiche nach Düsseldorf gaben ihm seine Kameraden der ehem. Waffen-SS aus allen Teilen der Bundesrepublik und dem Ausland am 19. Januar das letzte Geleit. Was in der in- und ausländischen Presse darüber zu lesen war, war mehr oder weniger gelogen. Von der Farbe der Kranzschleifen, von den Ausführungen am Grabe bis hin zu den Teilnehmern und den Ehrungen. Was ihm in den letzten Jahren seines Lebens widerfuhr, blieb ihm auch nicht im Tode erspart: Verleumdung über Verleumdung.

Schon 14 Tage vor seinem Tode hatten französische Journalisten ihn in seinem neuen Wohnort Greiling bei Bad Tölz „ausgemacht", sein Haus umlagert, die Nachbarn interviewt und seine Familienangehörigen ununterbrochen wegen Interviews bedrängt und belästigt, so daß schließlich die Ortspolizei von Greiling einschreiten mußte, um die lästigen Journalisten des Ortes zu verweisen.

Aber selbst auf dem Sterbebett wollte man ihm keine Ruhe lassen. Als die Journalisten von Frau Dr. Lammerding erfuhren, daß ihr Mann im Sterben läge, verstanden sie es, als angebliche Verwandte der Familie Lammerding, mit einer Geschenkpackung in der Hand, sich Einlaß in das Krankenhaus und in das Sterbezimmer Lammerdings zu verschaffen. – Doch sie kamen zu spät – kurz vorher war der Sterbende entschlafen. Einer der beiden – sie kamen im Auftrag der Zeitung „France-Soir" – sprach der Gattin des Verstorbenen mit bewegter Stimme im Namen des französischen Volkes sein Beileid aus – besonders geschmackvoll! Aber noch nicht genug damit. –

Als die Angehörigen weggegangen waren, drangen die beiden in das Leichenhaus des Krankenhauses ein, das wohl zufällig offenstand, schlugen das Leichentuch des Toten zurück und machten Fotoaufnahmen. Zwei Tage später erschien die Aufnahme des toten Generals Lammerding auf der Titelseite des „France-Soir".

Man weiß nicht, worüber man mehr staunen soll: – über die Unverfrorenheit, Rücksichtslosigkeit oder Taktlosigkeit dieser beiden Journalisten.

Der unerwartete Tod Lammerdings wirkte in ganz Frankreich, vor allem in Tulle und Oradour wie ein Schock. Zunächst wollte man die Nachricht überhaupt nicht glauben; dann wurde vermutet, daß er Selbstmord begangen habe. Als man jedoch an seinem natürlichen Tode nicht mehr zweifeln konnte, empfand man es gewissermaßen als „unerhört", daß General Lammerding es wagen konnte, vor seiner Aburteilung durch ein deutsches Gericht, nach schwerer Krankheit einfach aus dem Leben zu scheiden und sich dadurch der irdischen Gerichtsbarkeit zu entziehen.

Höchstverdächtig war den Franzosen ohnehin schon längst die Tatsache erschienen, daß Bad Tölz in unmittelbarer Nähe der österreichischen Grenze liegt, daß sich in der nahen Umgebung der Stadt ein kleiner Privatflugplatz befindet, von dem aus es für Lammerding ein Leichtes sei, sich in das neutrale Österreich abzusetzen, wo keine Kriegsverbrechen mehr abgeurteilt würden – ganz abgesehen von der Tatsache, daß Bad Tölz ausgerechnet die Patenstadt der französischen Stadt Vichy ist, die einst der Sitz der Regierung Pétain war! – Das paßte doch alles wunderbar zusammen!

Dieses für uns unverständliche Verhalten der Franzosen wird nur verständlich, wenn man weiß, daß in den letzten beiden Jahrzehnten von gewissen Kreisen in Frankreich ein ausgesprochener „Lammerding-Komplex" herangezüchtet wurde, von dem man nicht mehr loszukommen scheint.

Interessant ist in diesem Zusammenhang in psychologischer Hinsicht die völlig verschiedene Reaktion in Frankreich und Deutschland:

Während ganz Frankreich in diesen Tagen – wenigstens in der Publizistik – ganz unter dem Schock des Todes Lammerdings steht und seine Enttäuschung, ja seine Verbitterung nicht verbergen kann, hat dieses Ereignis in der westdeutschen Bevölkerung so gut wie keine Reaktion hervorgerufen, was die Franzosen wiederum mit fassungslosem Staunen erfüllt.

Die Franzosen übersehen dabei offensichtlich, daß wir Deutsche seit Kriegsende mit „Kriegsverbrecher-Prozessen" und „Monstre-Prozessen", vom Internationalen Militär-Tribunal in Nürnberg angefangen bis in unsere Tage, so überfüttert wurden, daß wir gegen solche Dinge völlig abgestumpft sind und sich eigentlich kein Mensch mehr dafür interessiert – sicher die gegenteilige Wirkung, die man damit beabsichtigt hatte. Dazu kommt noch, daß vor allem in den letzten Jahren mehr und mehr die Tatsache in das Bewußtsein der Öffentlichkeit drang, daß mit dem Kampf der Division „Das Reich" gegen die Résistance schwerste deutsche Opfer und teilweise bestialische Verbrechen an deutschen Soldaten verbunden waren.

Die Beisetzung in Düsseldorf auf dem Nordfriedhof fand unter starker Beteiligung der Bevölkerung und ehemaliger Kameraden des Toten statt. Weit über dreihundert Trauergäste gaben dem Toten das letzte Geleit. Die Presse und die Kameraleute des Fernsehens waren zwar ungebetene, aber geduldete Gäste am Grabe.

Die ersten Abschiedsworte sprach ein Bundesbruder des Korps „Rhenania", dem der Tote seit seiner Studentenzeit angehörte.

Dann ergriff ein ehemaliger Regimentskommandeur der 3. SS-Panzer-Division „Totenkopf" das Wort zu einem bewegenden Nachruf. Er würdigte vor allem die Persönlichkeit Lammerdings und seine Tätigkeit als 1. Generalstabsoffizier dieser Division und seine Verdienste im „Kessel von Demjansk", der in die Kriegsgeschichte eingegangen ist.

Anschließend sprach ein ehemaliger Regimentskommandeur der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich" Worte des Gedenkens, der Besinnung und des Abschieds.

Er führte u. a. aus:

„Als ehemaliger Angehöriger der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich" stehe ich hier stellvertretend für alle Kameraden unserer Division am Grabe unseres ehemaligen Divisionskommandeurs, des ehem. Generalleutnants der Waffen-SS, Heinz Lammerding.

Sein Schicksal war es, daß er im Frühjahr 1944 an die Spitze der Division „Das Reich" gestellt wurde.

Sein Schicksal war es, daß der Weg seiner Division, nach Beginn der alliierten Invasion, von Südfrankreich zur Normandie, befehlsgemäß mitten durch das Zentrum der französischen Widerstandsbewegung im Raume Brive–Tulle–Limoges führte, wo ihm mit seiner Division durch die Résistance ein Kampf aufgezwungen wurde, den weder er, noch wir alle gewollt haben.

Ihm und dem Einsatz seiner Truppen war es in jenen Tagen zu verdanken, daß eine große Zahl von deutschen Wehrmachtshelferinnen, Offizieren, Beamten, Unteroffizieren und Soldaten wieder aus den Händen der Maquisards befreit wurden und dadurch einem besonders schweren Schicksal entgingen.

Nach dem verlorenen Kriege wurde General Lammerding von Frankreich für alles verantwortlich gemacht, was damals in diesem Raume geschah, obwohl der größere Teil der Schuld auf der Gegenseite lag, die diesen Kampf überhaupt erst begonnen hatte, und die genau wußte, welche Konsequenzen damit verbunden waren – ein Kampf, der von der Résistance mit den grausamsten Mitteln geführt wurde.

So wurde General Lammerding das Opfer einer modernen Menschenjagd, die mit allen Mitteln der Publizistik und der Massenmedien durchgeführt wurde und die auch nicht davor zurückschreckte, durch anonyme Telefonanrufe bei Tag und Nacht ihn seelisch, nervlich und schließlich auch gesundheitlich zugrunde zu richten. Vor über einem Jahr erlitt er einen Herzinfarkt, von dem er sich nie mehr richtig erholt hat. Es folgten weitere Erkrankungen, wie Ve-

nenentzündungen, Anämie und dann wurde seinem Leben durch eine heimtückische Krankheit – Krebs – ein vorzeitiges Ende gesetzt.

An Heinz Lammerding wurde ein Rufmord von gigantischem Ausmaß begangen, wie ihn die Nachkriegszeit wohl kein zweites Mal in Europa kennt. So wurde sein Leben und das seiner Familie von diesen ständigen Mord- und Entführungsandrohungen, von Verleumdungen und Beleidigungen bis zum letzten Tag überschattet.

Daher muß am offenen Grab des eigentlich zu Tode gehetzten Generals ganz eindeutig festgestellt werden:

Die Behauptung, daß Lammerding für Oradour verantwortlich gewesen sei, ist eine historische Fälschung. Ich selbst habe erlebt, daß er nachweislich erst am nächsten Tage durch die Meldung des Regimentskommandeurs DF von der Tragödie in Oradour erfahren hat. Bis zu diesem Zeitpunkt wußte er noch nicht einmal etwas von der Existenz einer Ortschaft namens Oradour – wie soll er dann verantwortlich dafür sein? Die französische Militärjustiz hat dies im übrigen selbst bestätigt, die Lammerding in dem großen Oradourprozeß, der im Februar 1953 acht Wochen lang in Bordeaux vor der gesamten Weltpresse abrollte – trotz über fünfjähriger Voruntersuchung – wegen Oradour **nicht** unter Anklage gestellt hatte.

Zur Affäre Tulle muß hier einmal folgendes klar herausgestellt werden:

Seit Kriegsende wird in allen Publikationen beharrlich verschwiegen, daß am 7. Juni 1944 durch die Maquisards in Tulle an 52 deutschen Soldaten des III. Btl./Sicherungs-Rgt. 95 ein entsetzliches Massaker angerichtet wurde, dessen Einzelheiten zu schildern dieser Ort verbietet. Dieses unmenschliche Verbrechen konnte nicht ungesühnt bleiben, schon im Interesse der Sicherheit aller deutschen Soldaten in Frankreich. Um eine Wiederholung eines solchen Gemetzels an deutschen Soldaten für alle Zukunft zu verhindern, mußte ein abschreckendes Exempel statuiert werden.

Es wird außerdem grundsätzlich verschwiegen, daß an der Friedhofsmauer von Tulle zehn bis zwölf unbewaffnete Soldaten der gleichen Einheit erschossen aufgefunden wurden, daß die SS-Aufklärungsabteilung in Tulle neun Tote und über 30 Verwundete durch die Maquisards verlor und daß westlich von Tulle ein vier Mann starker Feldgendarmerie-Trupp der Division „Das Reich" von den Maquisards niedergemacht wurde. Das sind mindestens 75 deutsche Todesopfer, die schon **vor** den Exekutionen in Tulle gezählt wurden.

Außerdem wurden ein oder zwei Tage später in einem Wäldchen bei Naves (ca. 10 km nördlich von Tulle) 62 deutsche Eisenbahner und Sanitätspersonal durch die Maquisards erschossen.

Den 99 französischen Opfern von Tulle stehen also mindestens 137 deutsche Opfer gegenüber.

General Lammerding kam erst am Nachmittag nach Tulle, als der Ic in Verbindung mit dem örtlichen SD-Führer bereits alle Vorbereitungen für die Erhängungen getroffen hatte und die Exekutionen schon angelaufen waren. Im übrigen war der Ic nach dem „Sperrle-Befehl" nach Feststellung des bestialischen Verbrechens an den deutschen Soldaten **verpflichtet,** sofort die strengsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen und erst wenn diese durchgeführt waren, Meldung an die vorgesetzte Dienststelle zu machen.

Die Aufnahme entstand anläßlich der Namensgebung an die Tochterdivision von „Das Reich", nämlich die 17. SS-Pz.Gren.Div. „Götz von Berlichingen". Sie zeigt von links nach rechts: den damaligen SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS **Lammerding,** SS-Obersturmbannführer **Klingenberg,** SS-Obersturmbannführer „Jopp" **Fick** sowie SS-Obersturmbannführer Wilhelm **Kment.** (Wer erinnert sich des Namens des rechten Nebenmannes?)

Als dem General Lammerding die schrecklichen Einzelheiten des Massakers an den Deutschen geschildert wurden, konnte er die Exekutionen nicht mehr abbrechen.

Er hat mir einmal persönlich gesagt:

‚Ich würde mich jedem neutralen Gericht auf neutralem Boden mit neutralen militärischen Sachverständigen sofort stellen. Es kann mir jedoch nicht zugemutet werden, mich einem Siegergericht zu stellen, bei dem das Urteil von vorneherein feststeht und bei dem mindestens zwei ehemalige Résistance-Angehörige als Gerichtsbeisitzer fungieren müssen.'

Am offenen Grabe des Generals Lammerding, der ja nun eigentlich auch noch ein verspätetes deutsches Opfer von Tulle geworden ist, appelliere ich an unsere ehemaligen Gegner der Résistance, an die Publikationsorgane in Frankreich und Deutschland und nicht zuletzt an die Jugend unserer beiden Völker, mit dem Tode Lammerdings einen dicken Schlußstrich unter dieses unselige Kapitel in der Geschichte unserer beiden Völker zu ziehen, das seit einem Vierteljahrhundert das deutsch-französische Verhältnis vergiftet und belastet.

Wir müssen auf beiden Seiten endlich die innere Kraft aufbringen, diesen Teufelskreis der Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen, der gegenseitigen Aufrechnungen, der Argumente und Gegenargumente zu durchbrechen. Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, uns immer wieder vorzurechnen, was wir uns gegenseitig angetan haben.

Auch wir Deutsche leiden seit über 25 Jahren an diesen beiden Tragödien von Tulle und Oradour, die nicht nur französische, sondern auch deutsche Tragödien sind. Niemand weiß, wo hier die Grenze zwischen Schuld und Schicksal liegt.

Ohne die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland, auch auf diesem Gebiet, kann es kein neues Europa geben.

Nicht nur Frankreich – auch wir Deutsche müssen viel vergessen. Die Todesopfer an deutschen Soldaten und Zivilpersonen durch die Résistance 1944 und nach der deutschen Kapitulation 1945 übersteigen die französischen Todesopfer um ein Vielfaches. – Trotzdem müssen wir auch darunter einen Schlußpunkt setzen. Das ist notwendig für einen neuen Anfang in den Beziehungen unserer beiden Völker auf dem Wege zu einem neuen Europa.

Im Namen aller ehemaligen Angehörigen der Division „Das Reich" lege ich diesen Kranz am Grabe unseres ehemaligen Divisionskommandeurs als letzten Gruß nieder. Wir werden es ihm nie vergessen, daß er nach dem Kriege eine überschwere Last der Verantwortung aufgebürdet bekam, die ein Mensch allein nicht zu tragen vermag und die auch er nicht allein zu tragen braucht. Diese Last muß auf Tausenden von Schultern unserer beiden Völker gemeinsam getragen werden; denn keine Seite ist ohne Schuld.

Wir werden auch nach seinem Tode bemüht bleiben, seine Rehabilitierung vor dem Gesetz zu erreichen.

Ruhe in Frieden!" (Fortsetzung Seite 24)

Fortsetzung von Seite 7

Nachruf auf Generalleutnant der Waffen-SS Heinz Lammerding

Während der Sarg hinabgesenkt wurde, ertönte von zwei Jagdhörnern die Weise vom guten Kameraden und zum Abschluß erklang fast symbolhaft über das Grab das Hornsignal:

„Jagd aus!"

in den grauen Januartag.

Selbst die Beisetzung, die ohne jegliches soldatisches Zeremoniell, also auch nicht „mit militärischen Ehren" wie Militärmusik, Ehrenzug, Ehrensalve etc. stattfand und die Grabrede, in der dazu aufgefordert wurde, gemeinsam einen Schlußstrich zu ziehen, erregte offensichtlich einen Teil der französischen Presse.

Unverständlich aber und unverantwortlich bleibt es, wenn – wie eine deutsche Zeitung meldet, von einer französischen Zeitung geschrieben wird „Vertreter rechtsradikaler Studentengruppen hätten ebenfalls am Grabe Lammerdings gesprochen und ihn als ‚Beispiel für die deutsche Jugend' hingestellt". Jeder der Trauergäste weiß, daß diese Behauptung einfach aus der Luft gegriffen und unwahr ist. Eine solche Berichterstattung trägt allerdings nicht dazu bei, den Graben der Gegensätze zwischen uns allmählich einzuebnen.

„France-Soir" dagegen schreibt abschließend in einem Artikel über Lammerding, „daß es ungerecht, ja absurd wäre, das Deutschland von 1971 die Verantwortung für die Hitlerschen Schlächtereien tragen zu lassen. Wir sprechen also zum letzten Mal von Lammerding und seinen Verbrechen". – Wobei es interessant wäre, zu erfahren, unter welcher Rubrik von Verbrechen die Schlächterei an den deutschen Soldaten in Tulle zu zählen ist.

An uns soll es jedenfalls nicht liegen, dieses traurige Kapitel unserer beiden Völker abzuschließen. Über allem aber steht die historische Wahrheit.

O. W.

DER FREIWILLIGE

ist eine der
schärfsten Waffen
unserer Gemeinschaft
im Kampf
für Wahrheit und Recht!

Deshalb sorge
auch Du für seine
Verbreitung!

Deshalb wirb auch
Du einen
neuen Abonnenten!

Es ist leichter
als Du denkst!

* * * * * * *

Anmerkung: Dieser Nachruf auf Heinrich Lammerding, an seinem Grabe von Otto Weidinger vorgetragen, faßt schlaglichtartig auch das zusammen, was dem ehemaligen General in seinen noch verbleibenden Jahren nach dem Kriege in zunehmendem Maße widerfuhr.

Es ist sicherlich eine einseitige Betrachtung, die aber als Zeitdokument dieser Sammlung eingefügt wird. Was alles zu Lammerding noch gesagt werden könnte, ist an diversen Stellen anderer der hier versammelten Texte geschrieben und zitiert worden.

* * *